

Sozialpastoral und Katechese

Grundlinien zu zwei Dokumenten des lateinamerikanischen Bischofsrats und ihre Herausforderung für uns

Thomas Schreijäck

Vorbemerkung

Die nachfolgenden Ausführungen gehen von der Feststellung aus, daß das zu behandelnde Thema — dessen Bezugsrahmen zwei umfangreiche Dokumente bilden¹ — in der deutschsprachigen praktischen-theologischen Diskussion noch nicht aufgenommen bzw. berücksichtigt worden ist. Freilich gibt es eine Vielzahl von Beiträgen, die sich in den letzten Jahren der lateinamerikanischen Theologie und Kirche und dabei besonders den Fragen und auch möglichen Herausforderungen für die Aufgaben innerhalb der praktischen Theologie bei uns zuwenden². Für die meisten dieser Arbeiten sind jedoch zwei vornehmliche Rezeptionsmerkmale festzustellen, von denen ein erstes mehrheitlich fundamentaltheologischen Charakter hat oder sehr stark autorenorientiert angelegt ist, und zweitens vielfach eine starke länderspezifische Optik einerseits bzw. länderspezifische Erfahrungen andererseits zum Tragen kommen.

An dieser Stelle soll dem Anspruch genüge getan werden, daß in den beiden genannten Dokumenten (vgl. Anm. 1) gesamtlateinamerikanische Beschlußfassungen vorgelegt wurden. Dementsprechend ist auch der lateinamerikanische Bischofsrat (CELAM) als Herausgeber genannt. Dezidiert wird eingangs festgehalten, daß aus einer Fülle von Vorarbeiten und Anfragen die Arbeitsgruppen Perspektiven und Antworten formulieren, die nicht länderspezifisch sind, sondern eben gesamtlateinamerikanische gemeinsame Grundlinien und Orientierungen sein sollen und als solche Gültigkeit beanspruchen.³ Damit erst — so wird betont — sei es möglich, den Anforderungen genügen zu können, die im fünften Jahrhundert der Evangelisierung Lateinamerikas an diesen Kontinent gestellt seien. Aus all den genannten Gründen ergeben sich für die Vorgehensweise Notwendigkeiten, die sich für die an dieser Stelle leistbaren Möglichkeiten sowohl in formaler, als auch in inhaltlich-systematischer Hinsicht von selbst nahelegen. Es wird für beide Themenbereiche unumgänglich sein, nach einem entstehungsgeschichtlichen Über-

¹ Vgl. La Pastoral Social en America Latina. Documentos CELAM Nr. 96. Departamento de Pastoral Social DEPAS. Bogotá 1987. Vgl. ebenso: Lineas comunes de orientacion para la catequesis en America Latina. Departamento de Catequesis DECAT. LIMA 1986. Beide Dokumente liegen bis heute nicht in deutscher Übersetzung vor. Wo also für den Zusammenhang Textverweise notwendig sind, werden diese von mir selbst übersetzt.

² Vgl. exemplarisch: J. Sayer/A. Biesinger. Von lateinamerikanischen Gemeinden lernen, München 1988.

³ La pastoral Social en America Latina, a. a. O. 8; Lineas comunes de orientacion para la catequesis en America Latina, a. a. O. 1 f.

blick (I. 1.; II. 1.) eine ausführlichere Darstellung über den Aufbau und die inhaltlichen Anliegen der beiden Dokumente zu geben. (I. 2.; II. 2.) Daran schließt sich eine inhaltliche Präzisierung an (I. 3.; II. 3.) Die sich daraus ergebenden Erkenntnisse werden dann abschließend für pastoraltheologische und katechetische Aufgabenfelder — an dieser Stelle freilich nur exemplarisch — zu formulieren versucht. (III.)

I. Die Sozialpastoral in Lateinamerika

1.1. Der entstehungsgeschichtliche Zusammenhang

Von einer Sozialpastoral im Kontext lateinamerikanischer Theologie ist nahezu zwanzig Jahre vor Erscheinen der Beschlußfassungen des genannten Dokuments die Rede. Schon durch die epochemachenden gesamtlateinamerikanischen Bischofsversammlungen von Medellín (1968)⁴ erhält die Sozialpastoral einen entscheidenden Stellenwert. Dort formulieren die Bischöfe zum Thema Gerechtigkeit und Frieden Entwürfe der Sozialpastoral und pastorale Schlußfolgerungen.⁵ Gute zehn Jahre später wird das Thema erneut aufgegriffen, als sich die Bischöfe in Puebla (1979) erneut zu einer gesamtlateinamerikanischen Bischofsversammlung trafen. Ausgehend von Medellín, sich aber der gewandelten Gegebenheiten bewußt, nehmen sich die Bischöfe erneut der Fragestellung an. »Mit erneuerter Hoffnung auf die belebende Kraft des Geistes machen wir uns wieder die Auffassung der 2. Vollversammlung zu eigen, die eine klare und prophetische, vorrangige und solidarische Option für die Armen zum Ausdruck brachte. (...) Wir bestätigen die Notwendigkeit der Umkehr der ganzen Kirche im Sinne einer vorrangigen Option für die Armen mit Blickrichtung auf deren umfassende Befreiung.«⁶

Nach weiteren sieben Jahren organisierte die päpstliche Kommission *Justitia et Pax* gemeinsam mit der Sektion für Sozialpastoral DEPAS (Departamento de Pastoral Social) des lateinamerikanischen Bischofsrates CELAM eine Zusammenkunft, die vom 12. bis 17. September 1986 in Bogotá/Kolumbien stattfand. Daran nahmen Präsidenten und Sektionsleiter der Sozialpastoral-Kommissionen von 22 lateinamerikanischen Bischofskonferenzen teil. Darüber hinaus Delegationen aus 21 verschiedenen Sozialorganisationen. Das nun näher zu untersuchende Dokument ist die offizielle Version der Beschlußfassungen dieses Treffens, das als Dokumente des CELAM Nr. 96, in Bogotá 1987, veröffentlicht wurde.⁷

⁴ Vgl. Die Kirche in der gegenwärtigen Umwandlung Lateinamerikas im Lichte des Konzils, in: Die Kirche Lateinamerikas. Dokumente der II. und III. Generalversammlung des lateinamerikanischen Episkopates in Medellín und Puebla. Stimmen der Weltkirche 8, hrsg. v. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Bonn o. J.

⁵ Vgl. Das Dokument von Medellín: Gerechtigkeit und Friede, in: Die Kirche Lateinamerikas, a. a. O.

⁶ Die Evangelisierung Lateinamerikas in Gegenwart und Zukunft, in: Die Kirche Lateinamerikas, a. a. O. 1134. Zum Kontext: vgl. a. a. O. 471 f: 1134–1310.

⁷ Vgl. oben Anm. 1 *La Pastoral Social en America Latina*.

1.2. Zum Aufbau und Anliegen der Beschlußfassung

Der Text der Beschlußfassungen ist in fünf große Kapitel gegliedert, von denen das erste die pastorale Sicht der lateinamerikanischen Realität aufgreift. Hauptthemen sind neben der Grundlegung und dem Studium der Soziallehre der Kirche die Suche nach Modellen für eine neue Ethik und Gesellschaft im Rahmen einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung. Dafür sind drei Elementarbereiche entscheidend, die für alle Länder gleichermaßen Gültigkeit besitzen: die Wirtschaft, die Politik und die Kultur, die hier aber aus lateinamerikanischer Perspektive beleuchtet werden. Dafür wird im wesentlichen auf die Erkenntnisse von Medellín und Puebla zurückgegriffen. Zentrale Themen, die sich aus der kirchlichen Soziallehre im besonderen für Lateinamerika ergeben, sind die Würde der menschlichen Person; grundlegende Aspekte und ihre Auswirkungen für pastorale Aktivitäten bezogen auf eine integrale Befreiung; Gerechtigkeit, vorrangige Liebe (*amor!*)⁸, die Arbeit als Interpretationsschlüssel der sozialen Realität, Pluralismus und Solidarität. Alle diese Aufgabenstellungen sind im zweiten Kapitel aufgegriffen. Sachlogisch daraus folgend schließt sich die Evaluation der Sozialpastoral in der Kirche Lateinamerikas an und zwar in dreifacher Hinsicht. Zunächst bezüglich der Träger dieser Pastoral, sodann im Blick auf die Adressaten und zuletzt in der Frage nach den Mitteln und Medien, derer sich diese Pastoral bedient. Das ist Aufgabe von Kap.3. Die Grundfragen an die fundamentalen Herausforderungen einer Sozialpastoral und mögliche Antworten darauf sind, wie etwa die schwerwiegenden Ungerechtigkeiten in der Verteilung der Güter und des Vermögens auf einem mehrheitlich christlichen Kontinent zu regeln sind; ebenso bezüglich der Mißachtung der Menschenrechte und dem Fehlen einer wirklichen Demokratie und demokratischer Grundhaltungen, die eine Integration der Vielfalt der Kulturen ermöglichen könnten. Abschließend werden im fünften Kap. die Beziehungen zu den verschiedenen kirchlichen Organisationen geklärt. Als Voraussetzung für eine gelingende Beziehungsstruktur werden vor allem vier wichtige Kriterien angeführt. Zunächst hat evangelisierungsfähige Sozialpastoral die kirchliche Einheit zu bedenken und die verschiedensten Aktivitäten aus der Perspektive der Prinzipien der Solidarität, der Subsidiarität und der Komplementarität zu sehen. Sodann sollen die Aktionen in Übereinstimmung mit dem evangelisierenden Sendungsdienst am Menschen nach dessen elementaren Bedürfnissen orientiert sein. Weiterhin sind die Planungen der Sozialpastoral im besonderen diejenigen von DEPAS und den Kommissionen der jeweiligen Bischofskonferenzen in Koordination mit den kirchlichen Einrichtungen auszuarbeiten. Als letztes Kriterium wird ein flüssiger, lebendiger Austausch und Kommunikation zwischen den kirchlichen Organisationen gefordert.

Zusammenfassend lassen sich damit fünf wichtige Felder umschreiben, die für das Gesamtanliegen konstitutiv sind. Dazu gehört zunächst die pastorale Sicht der lateinamerikanischen gesellschaftlichen Realität im Blick auf ihre wichtigsten Aufgaben. Weiterhin die Suche nach den brauchbarsten gesellschaftlichen Ideen für die Kirche im heutigen Lateinamerika. Sodann die Auswertung der pastoralen Handlungen zwischen ihrer Dynamik und ihren Bedürfnissen; Formulierung der dringlichsten Aufgaben und Konkretei-

⁸ A. a. O. 54.

sierung gemeinsamer Lösungsvorschläge und abschließend geht es darum, Erkenntnisse zur besseren Koordination zwischen den Bischofskonferenzen, den Arbeiten der päpstlichen Kommission und DEPAS zu erreichen.

1.3. Die inhaltliche Präzisierung

Zunächst muß festgehalten werden, daß sich die Sozialpastoral innerhalb der verschiedenen Pastoralmodelle in Lateinamerika erst nach und nach entwickelte. Mit Bezug auf die Arbeiten von G. Gutierrez, G. Iriarte, V. Godina und L. Boff wird als Grundcharakteristik einer Sozialpastoral eine Pastoral des prophetischen Handelns vorausgesetzt.⁹ Eine solche kann aber nicht fernab von konkreten Verhältnissen entwickelt werden. Sie ist damit sowohl von ihren räumlichen als auch zeitlichen Kontexten hochgradig abhängig.¹⁰

Vor allem das vierte Kapitel des Dokuments formuliert die Forderungen des Konzepts Sozialpastoral in aller Schärfe.¹¹ Von der Feststellung der extremen ungerechten Güterverteilung auf einem Kontinent ausgehend, der mehrheitlich christlichen Anspruch erhebt, werden Möglichkeiten der *gemeinsamen* Aktionen dagegen ausdrücklich genannt. Mit Pastoralbriefen, Botschaften und anderen Aktivitäten sollen unnachgiebig die regierenden und herrschenden Gruppen dazu aufgerufen werden, die Verarmung des Volkes zu stoppen. Dazu sind in jedem Land effiziente Entwürfe einer Pastoral de la tierra (pastorale Überlegungen zu einer gerechten Landverteilung) zu entwerfen, die den Campesinos ihre Rechte und Verhaltensmöglichkeiten erschließen. Ebenso gehört dazu, daß zwischen den armen Campesinos und Ureinwohnern Möglichkeiten geschaffen werden, durch gerechte Produktion, gerechten Handel und Schaffung von Kooperativen diesen ein solidarisches und menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Damit sind die ersten drei von insgesamt 16 konkreten Forderungen im Dokument auf der Grundlage der Einsicht in die ungerechte Güterverteilung und ihrer Folgen im gesamtlateinamerikanischen Kontext bezeichnet.¹² In gleicher Weise wird bezüglich der Mißachtung der Menschenrechte vorgegangen. Für die konkrete gemeinsame Vorgehensweise wird gesagt, daß es notwendig ist, Volksorganisationen zu schaffen, die zur Verteidigung der Menschenrechte und ihrer Entwicklung dienlich sind, sowie die nachdrückliche Schaffung (alentar: anfeuern, beseelen) von kirchlichen Organisationen, die ausdrückliche und konkrete Hilfen in Rechtsfragen von extrem im Unrecht lebenden Menschen bereitstellen können. Darüber hinaus sollen die Priester und Laien Orientierungshilfen bieten, die in Unrechts- und Konfliktsituationen arbeiten. Auch hier nennt das Dokument noch weitere konkrete pastorale Aufgaben, die zur Verteidigung der Menschenrechte unerlässlich sind.¹³ Zur Überwindung der Elitenherrschaft und der Schaffung demokratischer Partizipationsstrukturen nennt das Dokument zwölf Aktionsfelder als gemeinsame Aufgabe: Schaffung einer authentischen Demokratie durch die Einweisung in die Menschenrechte

⁹ Vgl. N. Mette, Sozialpastoral, in: Auf der Seite der Unterdrückten? hrsg. v. P. Eicher/N. Mette, Düsseldorf 1989, 234–265, 238.

¹⁰ Vgl. a. a. O. 253 f.

¹¹ Vgl. Lineas Comunes para la Catequesis en America Latina, a. a. O. 69–76.

¹² Vgl. a. a. O. 69–71.

¹³ Vgl. a. a. O. 71–72.

auf der Grundlage einer Gemeinschaftsethik. Innerhalb der Kirche soll dieses Thema durch Selbsterziehung mehr und mehr verwirklicht werden. Mit Unterstützung der Bischofskonferenz sollen Treffen und nationale Zusammenkünfte die öffentliche Meinungsbildung fördern. Sie dienen der Integration der verschiedenen kulturellen Ursprünge Lateinamerikas, der Achtung der Vielfalt der vorhandenen Kulturen und sollen zugleich für die Identität und Befreiung der Völker des Kontinents konkrete inhaltliche Aktionen vorschlagen. Dazu sind Seminare auf verschiedenen Ebenen einzurichten, die dem Studium und dem vertieften Verständnis der Kulturen förderlich sind und zugleich mithelfen, sozialwissenschaftliche und religiöse Bildung zu ermöglichen. Liturgie und Katechese sind in den ursprünglichen Sprachen zu realisieren und damit einhergehend Erziehungskonzepte anzuklagen, die kontinentalweit die Kulturen der lateinamerikanischen Völker nicht respektieren.¹⁴

Schon in den Beschlüssen von Medellín führen die Bischöfe zur Integration der verschiedenen pastoralen Aktivitäten den Begriff »Pastoral de conjunto« (Pastoral der Einheit) ein.¹⁵ Dazu heißt es: »In unserem Kontinent befinden sich Millionen von Menschen am Rande der Gesellschaft und werden gehindert, die ganze Fülle ihrer Bestimmung zu erreichen (...). Andererseits drängt sich in diesem Kontinent das Bewußtsein auf, daß es notwendig ist, einen Integrationsprozeß auf allen Ebenen in Gang zu bringen oder zu aktivieren: angefangen bei der Integration der Marginalgruppen in die Vorteile des sozialen Lebens bis hin zur wirtschaftlichen und kulturellen Integration unserer Länder.«¹⁶ Danach und ebenso nach den Beschlüssen von Puebla geht es in der »Pastoral de conjunto« auch um die Integration der Sozialpastoral in die pastorale Gesamtkonzeption der Kirche. Dieser Forderung entspricht auch das Dokument von Bogotá. Der letzte Abschnitt des vierten Kapitels löst diesen Anspruch ein und fordert die dynamische Anstiftung, Organisation und Integration der befreienden Sozialpastoral in die »Pastoral de conjunto«. Für die gemeinsamen Handlungsfelder wird ausgeführt, daß sich die Sozialpastoral dieser notwendigen Einordnung in die Gesamtpastoral bewußt sei, dennoch aber ihre spezifischen Aufgabenstellungen zu realisieren habe. Zu ihr gehören vor allem bezüglich der Erstellung von Programmen und Planungen für ihre Aktivitäten die Sorge für die wirkliche Integration von Glaube und Leben auf allen Ebenen. Mit Nachdruck ist dafür die Botschaft des Evangeliums zu Grunde zu legen und sind Antworten auf die Anliegen des Volkes zu geben, das eine neue Gesellschaft zu bauen sucht. Dies ist nicht möglich, ohne daß auf allen Ebenen menschliche Gemeinschaft gestiftet wird. Diese Stiftung wird realisiert durch die Koordination der Sozialpastoral hinsichtlich ihren Diensten und Programmplanungen auf nationaler, regionaler und kontinentaler Ebene durch regelmäßige Treffen, die der Einheit, dem Austausch von Erfahrungen und der gemeinsamen Reflexion dienen. Dies gilt auch für die einzelnen Bischofskonferenzen und DEPAS, wodurch Impulse, Anstiftungen und Koordinationen auf der Ebene der gesamten lateinamerikanischen Kirche möglich werden. Von noch weiteren Aspekten abgesehen schließt das Do-

¹⁴ Vgl. a. a. O. 73–75.

¹⁵ Vgl. Die Kirche in der gegenwärtigen Umwandlung Lateinamerikas im Lichte des Konzils, in: Die Kirche Lateinamerikas, a. a. O. 12, Nr. 4f; ebenso a. a. O. 15, Nr. 1f.

¹⁶ A. a. O.

kument mit dem Auftrag, »die pastoralen Mitarbeiter in einer mystischen Weise und Spiritualität zu formen, die christozentrisch ist und darin die Reichtümer des Zeugnisses unserer Kirche offenbart.«¹⁷

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß eine so konzipierte Sozialpastoral »ausdrücklich im Gegensatz zur herkömmlichen dualistischen Scheidung zwischen pastoralen Bemühungen auf der einen und sozialem Einsatz auf der anderen Seite (steht). Nur allzu leicht fördert diese nämlich die Tendenzen zu einem sozialen Horizontalismus und/oder pastoralen Vertikalismus.«¹⁸ Der Sozialpastoral geht es um die Bekehrung des Herzens; des eigenen Herzens um danach ohne weitere Waffen außer dem Vertrauen auf Christus und gegen unseren Kleinmut die gigantischen Herausforderungen der heutigen Lebenswelt anzunehmen.

II. Gemeinsame Orientierungslinien für die Katechese in Lateinamerika

II. 1. Der entstehungsgeschichtliche Zusammenhang

Was soeben über die Bedeutung der gesamtlateinamerikanischen Bischofsversammlungen von Medellin und Puebla für die Sozialpastoral gesagt wurde (vgl. I. 1) gilt gleichermaßen für die gemeinsamen Grundlinien einer Katechese für Lateinamerika. In Dokument Nr. 8 in Medellin wird für die Katechese die Dringlichkeit ihrer Erneuerung gefordert und dafür werden auch klare Prioritäten genannt. Durch die Aufgabe, zur ganzheitlichen Entwicklung des Menschen beitragen zu sollen, darf die Katechese den sozialen Wandlungsprozeß nicht verkennen, der durch Ungerechtigkeit und Not verursacht wurde. Daher ist es weder möglich, daß die Katechese sich auf die individuellen Dimensionen des Lebens einerseits beschränkt oder auf starren und universalen Modellen andererseits beharrt. Die zentralen Anliegen sind demgemäß Ökumenismus und die Entwicklung, ständig auf neue Weise das Evangelium in bezug zu den Formen menschlicher Existenz zum Ausdruck zu bringen.¹⁹ Auch darin folgt die Bischofsversammlung von Puebla der Position von Medellin, greift aber zusätzlich auf einzelne Elemente der 4. Bischofsynode aus dem Jahre 1977 zurück. So wird die Katechese als eine vorrangige Aktion für eine tiefgreifende Erneuerung des christlichen Lebens und damit auch für eine neue Zivilisation als Mitbeteiligung und Gemeinschaft der Menschen in der Kirche und in der Gesellschaft verstanden.²⁰

Im September 1982 findet in Quito/Ecuador die erste internationale lateinamerikanische katechetische Woche statt. Ihr voraus liegt die 18. Bischofsversammlung des Bi-

¹⁷ Lineas Comunes de orientacion para la Catequesis en America Latina, a. a. O. 76. Vgl. zum Kontext J. Sobrino, Geist, der befreit, Freiburg 1989; J. Comblin, Der heilige Geist, Düsseldorf 1988.

¹⁸ N. Mette, Sozialpastoral, a. a. O. 239. Zur ekklesiologischen Charakterisierung vgl. V. Codina, Vorwärts zu Jesus zurück, Salzburg 1990, 85 f.

¹⁹ Vgl. Die Kirche in der gegenwärtigen Umwandlung Lateinamerikas im Lichte des Konzils, in: Die Kirche Lateinamerikas, a. a. O. Dokument Katechese Nr. 8.

²⁰ Vgl. Die Evangelisierung Lateinamerikas in Gegenwart und Zukunft, in: Die Kirche Lateinamerikas, 977 u. ö.

schofsrates CELAM vom 15.–21. März in Punta de Tralca/Chile. Mit Nachdruck wird dort die Forderung nach gemeinsamen katechetischen Orientierungslinien vorgetragen. Obgleich aus der Quito-Versammlung vielfältige Anregungen und Befruchtungen resultieren, kommt es noch nicht zu einer gemeinsamen Beschlußfassung. Erst 1986 veröffentlicht die katechetische Kommission DECAT (Departamento de catequesis) des lateinamerikanischen Bischofsrates CELAM gemeinsame Orientierungslinien für die Katechese in Lateinamerika.²¹ Der Text sollte den Aufgaben einer Katechese in Lateinamerika unter heutigen Bedingungen gerecht werden, relativ kurz sein, in einer zugänglichen Sprache geschrieben, pädagogisch ausgerichtet und grundsätzlich auf die Gestalter der Katechese bezogen sein.

II. 2. Zum Aufbau und Anliegen des Katechesedokuments

Trotz der Forderung nach Kürze fielen die Texte dennoch umfangreich aus. Insgesamt neun Kapiteln werden theologische, pädagogische und organisatorische Gesichtspunkte bezüglich ihrer katechetischen Relevanz zusammengetragen. Auffallend ist insgesamt die fundamentaltheologische Akzentuierung. So beginnt Kapitel 1 mit der Verhältnisbestimmung zwischen Katechese und Offenbarung. Kapitel 2 befaßt sich mit den Quellen der Katechese. Als Subsidiare werden zunächst die Schöpfungsstaten und die Bedeutung des Heiligen Geistes für die Humanität des Menschen genannt, wohingegen die Tradition, die Heilige Schrift, das Lehramt, die Liturgie und das gemeinschaftliche kirchliche Zeugnis als erste Quellen aufgezählt werden. Was die Kriterien der Quellen anbelangt, so sind diese nach einem dreifachen Prinzip der Treue strukturiert: der Treue zu Gott, zur Kirche und der Treue zum Menschen. Kapitel 3 beschreibt Identität, Kraft und die Optionen der lateinamerikanischen Katechese. Dafür wird einleitend festgestellt, daß Katechese Teil der Evangelisierung ist. Ihre Akzentuierungen resultieren aus gemeinschaftlichen, situativen, missionarischen und befreienden Elementen. Im 4. und umfangreichsten Kapitel geht es dann um die Katechese und ihre Botschaft. Schwerpunktthemen sind Jesus Christus der menschgewordene Gott, Weltgeschichte und Heilsgeschichte, Jesus Christus der Befreier, der Herr der Geschichte, und das Geschenk des Geistes.

Daran anschließend wird die Kirche als Volk Gottes Thema, von Jesus gestiftet, um ihre Sendung und die Sakramente. Der Mensch und seine Würde angesichts der lateinamerikanischen Realität, seine Schöpfungsbestimmung und die Verheißung der neuen Erde. Das sind die zentralen Themen, auf die in Kapitel 5 folgenden Überlegungen zu den Aufgaben der Katechese und ihrem Verhältnis zur Volksreligiosität. Pädagogik, Methodologie und didaktische Medien bilden zusammen mit den Orten und Zentren, wo die katechetische Arbeit geschieht, eine Einheit, obwohl sie im Dokument in Kapitel 6 und 7 aufgeteilt sind. Durch seinen thematischen Anspruch berührt dieser Abschnitt im Dokument in gewisser Weise auch die Ausbildung der Katechisten auf den verschiedenen Ebenen, obwohl diese erst ausdrücklich in Kapitel 8 ausgeführt wird. Eine eigene Thematik in integrativer Absicht jedoch stellt die Frage nach den Strukturen, den Organi-

²¹ Vgl. *Lineas comunes de orientacion para la catequesis en America Latina*, Lima 1986.

sationsformen und nach dem Stellenwert der Katechese im Gesamt einer organischen Pastoral dar, die von den Strukturen einer Basisgemeinde bis hin auf die nationale Ebene durchgeführt wird. Eine genauere inhaltliche Betrachtung soll die Bedeutung dieser Gesamtzusammenhänge im nun nachfolgenden Abschnitt aufgreifen.

II.3. Die inhaltliche Präzisierung

Das Dokument betont für die Charakterisierung der Katechese verschiedene Dimensionen, die als Charakteristika der Offenbarung gleichermaßen für die Katechese Gültigkeit besitzen. Demgemäß ist ihr neben einer personalen Dimension eine gemeinschaftliche eigen, welche die soziale Dimension allererst begründet. Zu diesen genannten gehören entscheidend die christozentrische, aber auch ihr dynamischer Charakter sowie die existentielle und historische Dimension, die letztlich die befreiende Dimension der Katechese begründen.²² Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Gegenwart mit den Zeichen und Worten der vergangenen Offenbarung zu vermitteln. Im Rückgriff auf Evangelii Nuntiandi Nr. 29²³ wird festgestellt, daß eine ständige Interpellation zwischen dem Evangelium und dem konkreten Leben besteht. Dies hat besondere Bedeutung für die Aufgaben der Inkulturation in Lateinamerika, von der gesagt wird, daß es besonders der Kirche zukomme, diese ständig neu zu fördern; insbesondere durch die Katechese. Sie hat offen zu sein für eine jeweilige Kultur, um die Botschaft des Evangeliums in den verschiedenen Sprachen und Kulturen zu aktuieren. Das Dokument stellt dazu fest: »Der Glaube kann und darf sich in einer jeden Kultur enkarnieren (...) vorausgesetzt, daß dabei Kultur im Sinne der Beschlüsse von Puebla verstanden wird.«²⁴ Danach hat die Katechese im Kontext der Evangelisierung zu den Wurzeln einer Kultur voranzugehen und durch die Berührung der Grundwerte eine Umkehr hervorzurufen, die Garantie für den Wandel der Strukturen sein kann. Aus der Sicht von Puebla ist dazu festzuhalten: »All dies beinhaltet, daß die Kirche — und zwar vor allem die Teilkirche — sich bemüht, sich anzupassen, indem sie die Anstrengung unternimmt, die Botschaft des Evangeliums in die anthropologische Sprache und die Symbole jener Kultur zu übersetzen, in die sie sich einpflanzt.«²⁵

Die Katechese ist Teil der Evangelisierung, ein Prozeß, der eine Vielfalt von Elementen beinhaltet und ihren Aufgabenbereich innerhalb der Evangelisierung und der Pastoral der Kirche hat. Sie hat ausgehend vom II. Vatikanischen Konzil und Medellin eine explosionsartige Kreativität entwickelt.²⁶ Zur Charakterisierung ihrer Träger gilt wiederum das, was in Puebla gesagt worden ist. »Es müssen Menschen ausgebildet werden, die sich persönlich Christus verpflichten, die zur Teilnahme und Gemeinschaft innerhalb der Kirche fähig sind und sich dem Dienst der Erlösung der Welt widmen« (Puebla 1000). Diese sind es, die in der Verkündigung der Glaubenswahrheiten den konkreten Menschen nicht

²² Vgl. a. a. O. 7–24.

²³ Vgl. Apostolisches Schreiben Papst Pauls VI. über die Evangelisierung in der Welt von heute, in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 2, hrsg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn o. J.

²⁴ Lineas Comunes de orientacion para la catequesis en America Latina, a. a. O. 28.

²⁵ Die Evangelisierung Lateinamerikas in Gegenwart und Zukunft, a. a. O. 404.

²⁶ Vgl. Lineas Comunes de orientacion para la catequesis en America Latina, a. a. O. 49–52.

übersehen und zugleich alles, was Gott offenbart hat zum Schutz des Menschen bis hin zu dessen vollständiger Kindschaft Gottes einsetzen. Eine so verstandene Katechese geschieht als ständiger Prozeß, als Gegenwärtigsein in jedem Augenblick des Humanisierungsgeschehens. In dieses hinein spricht sie die Lehre Jesu und der Kirche. Ihre wirkliche Vollgestalt in lateinamerikanischer Charakterisierung erhält sie durch die Botschaft der Befreiung.²⁷

Diese gründet auf vorrangigen Optionen, die für das Selbstverständnis der Katechese die vorrangige Option für die Armen, die Jugendlichen, die Familie und diejenigen, die am Aufbau einer gerechten Gesellschaft mitarbeiten, sind. Oberste Priorität aller Prioritäten innerhalb des katechetischen Wirkens ist die Bildung von Katechisten innerhalb der kirchlichen Gemeinschaften, die Ursprung, Ort und Mitte der Katechese selbst sind. In ihrem Zentrum steht die Person Jesu, die damit zugleich Zentrum aller katechetischen Aktivitäten ist. Ihr Gesamtziel ist der neue Himmel und die neue Erde.

Zur Verwirklichung dieses Generalzieles und für den Prozeß der kleinen Schritte auf allen Ebenen, bedarf es einer Gesamtstruktur und lebendig funktionierender Organisationen, die in Gemeinschaft mit den Diözesankirchen und der Universalkirche stehen. Dabei bleiben aber die Adressaten immer die selben: Kinder, Jugendliche, Erwachsene, die Schulen und spezielle katechetische Arbeitsfelder. Eine jede katechetische Organisation hat dazu ihre Leitungsstruktur, die jedoch weniger institutionalisiert als vielmehr pastoral orientiert sein sollte, um dadurch flexibler und kompetenter seine Funktion im Dienst des Volkes Gottes erfüllen zu können. Das Spezifikum der lateinamerikanischen Gesamtorganisationen besteht darin, daß über die nationalen, regionalen, diözesanen, ortskirchlichen und basisgemeindlichen Strukturen hinaus ein gesamtlateinamerikanisches Gremium für die Katechese existiert. Von ihm war bereits die Rede als Herausgeber des Dokuments für die gemeinsamen Orientierungslinien einer gesamtlateinamerikanischen Katechese.²⁸ Seine Hauptaufgaben bestehen in der Entwicklung und im Austausch der Katechese mit den Bischöfen Lateinamerikas, im Austausch von Erfahrungen, der Klärung von Problemen bezüglich gemeinsamer Interessen im katechetischen Bereich, der Schaffung einheitlicher Kriterien aus der Vielfalt von Lösungsmöglichkeiten und Koordinierungsaufgaben.

Für alle genannten Einzelaufgaben und -bereiche der Katechese wird hervorgehoben, was das Dokument abschließend als generelle Feststellung hervorhebt. Dazu heißt es: »Wie Katechese überhaupt die Notwendigkeit einer ständigen Erneuerung von sich her fordert, so auch die Orientierungshilfen, die hier zum Experimentieren vorgelegt werden, damit danach die Bischofskonferenzen ihre Beobachtungen und Vorschläge als Beiträge zur Verbesserung und Vervollständigung dem DECAT gegenüber einbringen können.«²⁹ Ungeachtet dessen aber sollen sie die lateinamerikanische Katechese stärken in ihrem Einfluß und ihrer Auswertung in der Veränderung und Erneuerung der Völker in Richtung auf das Reich Gottes.

²⁷ Vgl. a. a. O. 61.

²⁸ Vgl. DECAT Anm. 1.

²⁹ Lineas Comunes de orientacion para la catequesis en America Latina, a. a. O. 177f.

III. Zur lateinamerikanischen Konzeption der Sozialpastoral und Katechese im europäischen Kontext

Bevor der Blick von Lateinamerika zurück nach Europa gerichtet wird, scheint noch ein Hinweis wichtig zu sein, der oben durch die Frage nach der Umsetzbarkeit der dort zusammengefaßten konzeptionellen Entwürfe bedeutsam ist. Zunächst muß gesagt werden, daß die Kirchen in den verschiedenen Ländern gemäß ihren jeweiligen Herausforderungen ganz entschieden die Umsetzung dieser allgemeinen Richtlinien in die konkrete Praxis betreiben. Wahrscheinlich wäre es sogar richtiger zu sagen, daß die großen Empfehlungen selbst Ergebnisse einer vorausgehenden Praxis darstellen. Seit 1966 erscheint im Rhythmus von drei bis fünf Jahren eine umfassende und mittlerweile auf fünf Bände angewachsene gesamtlateinamerikanische Dokumentationsreihe in Lima, die ausschließlich Dokumente im Kontext der obigen Ausführungen versammelt.³⁰

Als länderspezifisches Beispiel ist Peru zu nennen, wo seit einigen Jahren die Kirche des Surandino (Sudandenregion) jährlich eine *Semana social* (soziale Woche) durchführt.³¹ Dazu bringt das soziale Engagement der Kirche Katechisten, Priester und Ordensleute, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, Menschenrechtsorganisationen, *Campesinos*, Frauen- und Müttergruppen, Juristen, Institutionen und Bischöfe zusammen, um über Fragen und Probleme angesichts der peruanischen Realität zu beraten und nach Lösungen zu suchen. Ebenso wären die sogenannten Pastoralpläne zu nennen, die in vielen Diözesen — vor allem auch im Surandino — existieren und ständig erfahrungsbezogen erneuert werden.³²

Auf die Schwierigkeit einer Übertragung in kirchliche Lebenswelten bei uns ist immer wieder hingewiesen worden.³³ Was den Bereich der Sozialpastoral betrifft werden mehrheitlich überkommene Strukturen, gesellschaftlich starre und funktionalisierte Lebensformen genannt, die weder innovative noch konstruktive Schritte auf Veränderung hin wollen und schon gar nicht erlauben.³⁴ Dessen ungeachtet gewinnen die verschiedensten Umkehrforderungen zunehmend an Gewicht. Ein zentraler Topos darin ist derjenige eines Paradigmenwechsels³⁵, der aus einem geänderten Blickwinkel bzw. einem grundsätzlichen Ortswechsel resultiert. Charakteristische Elemente für diesen Veränderungsprozeß sind Umkehr, prophetische Anklage, Bekehrung, Demut und Spiritualität. Von lateinamerikanischer Seite aus sind diese Forderungen unüberhörbar.³⁶ Sie besitzen ihre

³⁰ Vgl. *Signos de renovacion*, 1966–69, Lima 1969; *Signos de liberacion*, 1969–73, Lima 1973; *Signos de lucha y esperanza* 1973–78, Lima 1978; *Signos de la vida y fidelidad* 1978–82, Lima 1983; *Signos de nueva evangelizacion*, 1983–87, Lima 1988.

³¹ Eine höchst eindrückliche Dokumentation dazu ist der Band: *Semana social. Sur andino: Problematica y alternativas*, Cusco 1990.

³² Vgl. für weitere Beispiele N. Mette, *Sozialpastoral*, a. a. O. 255; exemplarisch: *Plan Pastoral. Prelatura de Ayaviri*, Lima 1988.

³³ Vgl. exemplarisch: N. Mette, a. a. O. 256.

³⁴ Als Gegenbeispiel dazu: vgl. G. Reese, *Der Ort der Kirchen im Gefüge der Weltwirtschaftsordnung*, in: *Auf der Seite der Unterdrückten?*, a. a. O. 266 f; ebenso: *Misericord Arbeitsheft: Fasten für Gerechtigkeit*, Aachen 1991.

³⁵ Vgl. N. Mette, *Vom Säkularisierungs- zum Evangelisierungsparadigma*, in: *Diakonia* 21 (1990) 420 f, 426 f; vgl. zum Kontext: V. Codina, *Vorwärts zu Jesus zurück*, a. a. O.

³⁶ Vgl. J. Sobrino, *Geist, der befreit*, a. a. O.; G. Gutierrez, *Gott oder das Gold*, Freiburg 1990.

unleugbare Bedeutung darin, daß sie sich vor allem in eindeutigen und für eine Sozialpastoral unerläßlichen Optionen niederschlagen. Das Fehlen solcher Optionen wird aber gerade als das Grunddefizit schlechthin für unsere Situation angesehen. Dafür werden drei Gründe genannt: »pastoraler Reduktionismus«, d. h. die Individualisierung und Privatisierung des Glaubens in Verbindung mit einer Überbetonung des jenseitigen Lebens; »gesellschaftstheoretische Bewußtlosigkeit« die für das Ausbleiben der Parteilichkeit im Sinne des Evangeliums verantwortlich gemacht wird und »funktionalistischer Glaube« in Verbindung mit einem stark ausgeprägten Sicherheitsdenken.³⁷

Was den Arbeitsbereich der Katechetik betrifft — vor allem angesichts der Herausforderungen durch Lateinamerika einerseits, aber auch angesichts der neuen globalen und weltweit gültigen Herausforderungen andererseits —, sind einzelne Rezeptionsschritte festzustellen. Ein Beispiel dafür ist die Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Katechetikdozenten (AKK) im Oktober 1990 in Augsburg, die sich fünf Tage lang mit dem Thema »Konziliarer Prozeß« auseinandersetzte.³⁸ Immer wieder wird dabei jedoch auf die Anfangshaftigkeit dieses Auseinandersetzungsprozesses hingewiesen und Bedauern darüber geäußert, daß die Thematik auf eine vergleichsweise nur geringe Resonanz stoße.³⁹ Zugleich muß an dieser Stelle auch daran erinnert werden, daß zu diesem Zeitpunkt zehn Jahre vergangen sind, daß der Expertenbericht an den Club of Rome zum Thema Zukunft und Lernen publiziert worden ist.⁴⁰ Das besondere und zentrale Element dieses Lernberichts besteht darin, daß das sogenannte menschliche Moment wieder stärker ins Problembewußtsein gehoben wird. Der Mensch wird wieder in den Mittelpunkt weltweiter Themen gerückt. »Das bedeutet, daß globale Probleme nicht länger als Manifestationen materieller Schwierigkeiten im System des Überlebens betrachtet werden sollten, sondern daß man die vorrangige Bedeutung der humanen Perspektive für diesen Themenkreis akzeptieren sollte.«⁴¹ Bezogen auf die Bedeutung des konziliaren Prozesses angesichts der heutigen Lebenssituation, wird dieser als die »einzig mögliche christliche Antwort«⁴² auf die Herausforderungen gegenwärtiger Lebenssituationen bezeichnet. Die Erkenntnis, daß der Wind zwischenzeitlich begonnen hat, aus dem Süden zu wehen, darf hoffen lassen, daß dieses Defizit im besonderen für die Katechese zügig aufgearbeitet wird. Nicht zuletzt wäre für die oben behandelte Thematik das Jahr 1992 ein gegebener Anlaß, der Gedenkfeier zur fünfhundertjährigen Unterdrückungsgeschichte Lateinamerikas aus dieser Sicht eine angemessene Würdigung zukommen zu lassen.

³⁷ Vgl. N. Mette, Sozialpastoral, a. a. O. 256–261.

³⁸ Vgl. RpB 27/1991. Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft katholischer Katechetik Dozenten (AKK). Das Heft beinhaltet sämtliche Vorträge, Kurzreferate und Sektionsthemen.

³⁹ Vgl. H. Missalla, Zum Friedenshandeln erziehen im Religionsunterricht?, in: RpB, a. a. O. 132.

⁴⁰ J. W. Botkin u. a. Das menschliche Dilemma. Zukunft und Lernen, Wien u. a. 4. Aufl. 1981.

⁴¹ A. a. O. 13.

⁴² H. Missalla, Zum Friedenshandeln erziehen im Religionsunterricht, a. a. O. 132. Vgl. Zum Kontext: Unterwegs in Sachen Zukunft. Taschenbuch zum konziliaren Prozeß, hrsg. v. L. Coenen, Stuttgart/München 1990; Frieden in Gerechtigkeit. Die offiziellen Dokumente der europäischen ökumenischen Versammlung 1989 in Basel, hrsg. im Auftrag der Konferenz europäischer Kirchen und des Rates der europäischen Bischofskonferenzen, Basel/Zürich 2. Aufl. 1990.